

Mstibog. Ja Krieg, zwischen Wlaskislaw und Neklan. Es ist geschehen um den Prager Herzog, wosern nicht die Götter selbst seine Fahnen segnen. — Ich kenne ihn gar wohl; unkriegerisch und lebensfroh wie er, hat noch selten ein Fürst auf blutigem Schlachtfelde obgesiegt.

During. Ich will nicht länger schlafen. — Vielleicht daß mir auf blutigem Schlachtfelde mein liebster Wunsch begegnet. — Bleibt indessen daheim und pfleget Euerer Ruhe, und so ich nicht wiederkehren sollte, so seyde mein freundlicher Erbe, und gedenket meiner in guten Dingen. —

Als er dies sagte, da lächelte Mstibog so sonderbar und wildfreudig, daß sich During darüber verwunderte. Jedoch erlaubte er sich keine Zeit zur ferneren Erklärung mehr, sondern nahm seinen Abschied von dem grämlich blickenden Alten und eilte geraden Weges nach Prag. — Des andern Abends erblickte er schon von der Höhe des Schweinberges die Sinnen des Wissehrader Schlosses, stellte sich also gleich vor den Herzog und meldete ihm die kriegerischen Rüstungen seines Feindes. — Diesem war der tapfere, kriegserfahrene Rittersmann willkommen, er vertraute ihm alsogleich eine zahlreiche Reiter-schaar, und am folgenden Tage zog das Heer der Prager, unter des Stiers von Ehrinov (so nannte man den Feldherrn) Anführung, gegen ihre übermächtigen Saager Feinde.

Auf den Höhen bei Tursko wurde die grimme Feldschlacht geschlagen, in der Herzog Wlaskislaw Krone und Leben verlor. — Sein Land nahm Herzog Neklan in Besitz, und During, der sich in der Schlacht überaus mannhaft bewiesen hatte, wurde zum Statthalter in den neuerworbenen Landen bestellt. — Zugleich wurde ihm des erschlagenen Herzogs Söhnlein, Namens Zbislav, den die Großmuth des Siegers verschont, zur Erziehung anvertraut. — Auch baute der dankbare Herzog alsbald eine Stadt und nannte sie nach seinem tapfern Feldherrn, During, und übergab sie ihm als Eigenthum. —

Als der Beschenkte den alten Mstibog seine neue Erhöhung berichtete, da funkelten die düstern Augen des Greises, und er lachte so sonderbar wie damals, als sie über die stürmischen Egerfluthen schifften, worüber sich der Erzählende nicht wenig verwunderte. —

Ein ganzes Jahr war verfloßen und Herr During fand sich immer mehr und mehr umgarnt von den neuen glänzenden Verhältnissen. — Die süßen

Bilder seiner stillen Trauer entwichen aus seinem Sinne, und große glänzende Entwürfe stiegen, wie eben so viele bunte verworrene Träume, in seiner unruhigen Seele auf. — Auch unterließ der alte Mstibog nicht, die lodrende Flamme zu nähren, und statt daß er den Rasenden zurückgehalten hätte, reizte er ihn noch mehr durch seine Erzählungen von gemeinen Rittersleuten, die es durch ihre Tapferkeit und Klugheit bis zu Fürsten und Königen gebracht hätten. —

Eines Tages hatte During seinen ehemaligen Nachbar abermals besucht, und wie gewöhnlich waren die nimmersatten Wünsche des Ehrgeizes der Stoff ihrer Unterhaltung. — Da sagte Mstibog zu dem Glühenden —

Fürwahr, ich hatte gestern Nachts einen wunderbaren Traum. — Mich dünkte, ich säße an dem Egerflusse und angelte Fische, da trat Herzog Neklan mit überaus traurigem Antlitz zu mir. Als ich ihm nun ganz demüthig um den Grund seiner Bekümmerniß fragte, antwortete er mir mit einem tiefen Seufzer: Mein guter alter Mstibog, ich fürchte sehr, ich nähre eine Schlange in meinem Busen. — Dieser junge Zbislav, in dem das wilde, meinem Geschlechte so feindselige, Blut der Saager Herzoge wallt, dürste dereinst meinen Söhnen die Schmach und den Tod seines Vaters gar arg gedenken. — Es wäre wohl besser, wenn er da unten läge in den nächtlichen Tiefen, als daß er in dem lieben Sonnenlichte zu meinem und der Meinen Verderben reiset. — Da sprach ich, edler Herzog, was hindert Euch die dräuende Gefahr in der Geburt zu ersticken. — Was liegt an dem zarten Leben eines Knaben, wenn das Wohl und Wehe Eueres fürstlichen Stammes und Eueres Volkes davon abhängt? — Der Herzog erwiederte darauf: Ach daß wir Fürsten immer alles thun könnten, was uns nöthig scheint; allein die Meinung des Volkes bindet uns gar sehr die Hände. — Wollten die Götter, daß sich einer meiner Unterthanen fände, der so dächte wie ich, und mir seine Hände lieh, das Gewünschte zu vollbringen! Ich wollte ihm die That in des Landes Namen gar ehrlich vergelten. — Hierauf veränderte sich das Gebild und ich sah das zarte Knäblein Zbislav in seinem Blute schwimmen, und wie das Blut aus der großen weiten Todeswunde hervorquoll und die Erde berührte, da begann eine junge grüne Eiche lustig emporzuschießen, die gar bald zu einem schönen, großen Stamm wurde. — Ihr kamt in gar herrlich